Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 2 (1836)

Heft: 6-7

Artikel: Kärtchen des Kantons Aargau und seiner nähern Umgebungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865855

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

51, 55, 56, 57) Die nämlichen Aufgaben mit den Selbstlauten e, i, o, u, u. s. w.

Der nachdenkende Lehrer wird diese Aufgaben leicht selbst noch vermehren können. — Wir behaupten fest, es ist möglich, den orthographischen Unterricht so zu ertheilen, daß kein einziges Wort diktirt wird; ja wir sprechen unsere Ueberzeugung dahin aus: je mehr diktirt wird, desto schlechter und verwerflicher ift der orthographische Unterricht. Das Bildende alles Unterrichts besteht barin, daß vorzüglich der Geist in Thätigkeit versett werde durch Vergleichen, Auffinden, Selbstschaffen u. f. w., und welch reichen Stoff liefert hier nicht das Gebiet der Rechtschreibung! Lassen wir uns im Anfang nur nicht irre machen durch die Produkte, die einzelne Schüler vorweisen können; was das Kind selbst schafft (produzirt), haftet desto sicherer, weil es Ergebniß eigener geistiger Anstrengung ist. Immerhin besser, das Kind bringe dem Lehrer am Ende einer Stunde nur sechs felbstgefundene und auf die Schiefertafel geschriebene Wörter, als 100 vom Lehrer diktirte! Der Gewinn ist nach unsern Ansichten größer; ist nicht vielleicht die verkehrte, rein mechanische Behandlung der Orthographie Schuld, daß so viel Zeit damit vergeudet werden muß, und daß in ben meißten Fällen die Ergebnisse dieses Unterrichtszweiges noch traurig zu nennen sind? —

Kärtchen des Kantons Aargau und seiner nähern Umgebungen.

Maran bei Scheuermann, Rupferfrecher. Bt. 4.

Wenn es wahr ist — und in neuern Zeiten schwindet der Zweisel allmälig — daß die Schule sür das Lesben sei, so ist offenbar die Aufnahme der Erdbeschreisbung und besonders derjenigen des Vaterlandes unter die Lehrsächer der Volksschule als Fortschritt zu bezeichnen. Denn, abgesehen von dem rein materiellen Nutzen, den eine genaue Kenntniß seines Vaterlandes bietet, befähiget ein gut ertheilter Unterricht in der Erdfunde den denkenden jungen Menschen, das Walten der Gottheit in seiner nächsten Umgebung, wie in Fernen, im stets bewegten

Quell wie im starren Gestein ber Gebirge, im Schlummer der Natur wie bei deren Erwachen zu erkennen und mit dankerfülltem und staunendem Gemüth zu verehren. Dieser Unterricht, so trocken und so hölzern er, besonders nach alter Lehrweise, wo Zahlen und abgerissene Merkwürdig= keiten vorherrschen, zu sein scheint, hat demnach ein tiefes, ethisch-religiöses Element, welches so sehr geeignet ist, den jungen, empfänglichen Geist zu veredeln durch aufmerksame Betrachtung der Natur, der Erde und der Wir betrachten demnach Alles, was dazu Weltkörper. beiträgt, diese erhebenden Kenntnisse zu verbreiten und zu erweitern, als schönen Gewinn für das Schul= wie für das Menschenleben. Bu diesen Gulfsmitteln gahlen wir vorliegendes Kärtchen, welches als eine bedeutend verbesserte Bearbeitung des früher dem helvetischen Almanach beigegebenen angesehen werden darf. Das Erd= bild unsers heimatlichen Kantons in Beziehung auf Erhebung und Senkung, auf Wasserlauf und Wasserreich= thum ist viel befriedigender dargestellt, als je früher; das nämliche günstige Zeugniß darf ausgesprochen werden in Beziehung auf das Gebilde, das durch die Menschen geschaffen wurde, wie: Bewohnbarkeit, Dörfer und Städte, Strafen und Wege, Brücken und Fähren u. f. f. Daß der Herausgeber die angränzenden Kantonstheile, den westlichen Theil des Kantons Zürich, den nördlichen des Kantons Luzern, das basellandschaftliche Ergolzthal, den östlichen Theil des Kantons Solothurn noch aufgenommen und zweckmäßig bearbeitet hat, verdient ebenfalls Billigung. Somit können wir dieses Rärtchen mit gutem Gewissen Lehrern und Schülern zur Anschaffung empfehlen, der Preis ist auch wirklich für das Gebotene sehr gering. Rach Recensentenpflicht folgen nun einige kurze Bemer= kungen, die, wenn gleich nicht lobender Art, doch dem Bearbeiter und Lefer zeigen, daß das Kärtchen nicht bloß eines vorübergehenden Blickes gewürdigt worden fei. Die Berg = und Höhenzüge sind zwar, das ist nicht zu verkennen, mit weit mehr Fleiß und Ginsicht behandelt und dargestellt worden, als dies bei dem früher genannten Kärtchen der Fall war. Allein wir vermissen in der Zeichnung und Darstellung der Erderhebungen jene klare

Unschaulichkeit, die in denjenigen Rarten zu finden ift. die nach Lehmann'scher Bergzeichnungstheorie ausgeführt wurden. Der Unterschied zwischen schroffer und allmäliger Senkung oder Abdachung, sowie genauer Darstellung der Gebirgs = und höhenkamme wird fehr vermißt; dagegen herrscht in der Höhendarstellung eine gewissen Steifigkeit und - besonders im Frickthal - eine Art Verwirrtheit, daß man die Unrichtigkeit des Bildes sogleich gewahr wird. Wir können nicht umbin, den Wunsch auszudrücken, der Bearbeiter möchte in Beziehung auf die Darstellung der Höhen und Gebirge den Lehmann fleißig studiren. Lauf der fließenden Gewässer ist ebenfalls nicht naturgetreu, indem die vielen Biegungen und Krilmmungen der Bäche wie der Fluffe uns in der Natur auf den ersten Blick entgegentreten, auf dem Kärtchen nicht. Wäre bas Bild der Bäche namentlich richtiger, so würden die allerdings geradlinigern Fuswege, die oft neben denselben oder über Berge führen, keinen Zweifel erregen, welches Bach, welches Fußweg fei. Diese Andeutungen mögen genügen und dem Bearbeiter zeigen, daß wir feine ber dienstliche Arbeit mit Fleiß untersucht und geprüft haben. Wir wünschen um so mehr, daß sie beachtet werden, da wir hören, daß der Künstler von dem Kantonsschulrathe den Auftrag erhalten habe, eine Schulkarte des Kantons Alargau in großem Maßstabe zu entwerfen und auszuführen und sind der festen Ueberzeugung, daß durch deren Beachtung die künftige Arbeit bedeutend gewinnen werde. Bei diesem Anlasse möchten wir ferner den Wunsch äußern. es möchte dem Kantonsschulrath gefallen, zweierlei Ausgaben dieser Karte ausfertigen zu lassen, so zwar, daß die eine das reine Erdbild unsers Ländchens, also ohne Straffen, Ortschaften, Bezirks = und Kantonsgränzen u. f. w., die andere sodann das Erdbild sammt demjenigen darstellte, was des Menschen hand geschaffen; denn nur au oft und au sehr wird die Anschauung des erstern durch dasjenige des zweiten getrübt oder verwischt. Wir hielten diese Einrichtung auch noch aus andern Gründen, deren Auseinandersetzung hier zu weit führen würde, für einen großen Gewinn; die Rosten wären sicher nicht bedeutend.

Schließlich wünschen wir, daß bei dem außerst billigen Preise dieses Kärtchens nicht nur die Lehrer, sondern recht viele Schüler dasselbe sich aneignen, was wesentlich zur genauern Kenntniß unsers speciellen Vaterlandes bei gegenwärtiger und bei künftigen Generationen beizutragen geeignet sein wird.

Vorschule der Erdkunde und Weltgeschichte. Ein Lehrund Lesebuch für Realklassen und höhere Volksschulen. Sechste umgegrbeitete und stark vermehrte Ausgabe, von Georg Wilhelm Röder, Lehrer an der Kantonsschule in Chur. Chur, Druck und Verlag von Simeon Venedikt. 1834. (169 S. 8. kart. 30 Kr.)

Wer ohne eitle Ruhm- und Geldsucht, aus wahrer Liebe ein Werk schreibt, der fühlt irgend ein Bedürfniß der Menschheit unbefriedigt. Auf dem nächsten und beßten Wege diesem Bedürfnisse abzuhelfen, wird das Ziel feiner Geisteskraft. Dit streng prüfender 12msicht wählt, theilt und pronet er dem vorgesteckten Ziele gemäß den nöthigen Stoff; auf eigene Weise entwickelt, bezeichnet und verbindet er die Begriffe bis zur Vollendung eines geistig= organischen Bildes. Dieser literarischen Schöpfung haucht er von feinem eigenthümlichen Geiste ein und macht dic felbe-au feinem- mahrhaftigen Ebenbilde. Je gründlicher ein Schriftsteller durch zweckmäßige Ausführung seines Unternehmens dem tief gefühlten Bedürfnisse zu begegnen weiß, um so gelungener und lesenswerther ist seine Alr= beit. - Unf eben diese Weise, scheint uns, erhielt Schlözers "Vorboreitung zur Weltgeschichte für Kinder" imter Röders Hand gegenwärtige Vollendung, in welcher es nach Inhalt, Form und Geist seiner Bestimmung entspricht. -

Jerr Röder ist mit jedem wahren Erzieh = Lehrer über=
zengt: Der Mensch ist nicht bloß für diese, er ist noch sür
eine höhere Welt bestimmt. "Er soll auswärts wachsen,
"sagt derselbe S. 420., wie das Senstorn im Evanges
"lium; mehr noch als ein bloß menschlicher Mensch, näm"lich ein Gottmensch, d. h. ein christlich = sittlicher und re"ligiöser Mensch — soll er werden, — ein Tempel des
"hl. Geistes, und ein wahres Ebenbild Gottes auf Erden."—

Uns auf den Sipfel dieser Gottchnlichkeit zu erheben, ist Aufgabe des gesammten Lebens; uns aber zu dieser Vollkommenheit vorzubereiten, das ist Aufgabe und Pflicht der Schule. Dieser Anforderung genügt die Schule nur dann, wenn sie uns eine wahrhaft = lebenstüchtige Weltanssicht in unser Verussleben mitgibt. Eine solche berussleichtige Kenntniß der Dinge erzeugt, neben dem religiössen, — nur ein harmonisch erziehender Unterricht in der Weltfunde. —

Wie aber ohne lebendige Anschauung und Erfassung der Grundbegriffe kein Unterricht gedeihen kann; eben so wenig der Unterricht in der Weltkunde. Dies mag Herr Röder so tief, als wir, gefühlt haben; darum arbeitete er Schlözers Kinderbüchlein für ein vorgerückteres Alter zu einer Vorschule der Erdkunde und Weltgeschichte um.

Bei dieser Umarbeitung machte sich der Verfasser das zur Hauptaufgabe: durch Vorführung der Welt in ihrem ursprünglichen Sein, in ihrem organischen Entwicklungszange und in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit — die Grund- und Vorbegriffe der Weltgeschichte und Geographie in der Scele des Kindes zu erwecken und ihm jenen edlen Geist mitzutheilen, der dasselbe am sichersten zum historisch-geographischen Unterrichte besähigt und dadurch zu einer wahrhaft lebenstüchtigen Weltansicht hinsührt. — Diese Aufgabe hat der Herr Verfasser nicht nur tief erstaßt, sondern dieselbe auch mit vielem Glücke gelöst. —

Sehen wir zuerst auf den Inhalt des Werkleins, so müssen wir denselben vortresslich nennen. Ganz nach der biblischen Geschichte, die Röder gut zu benutzen weiß, läßt er die Welt, die Erde und ihren ersten Bewohner und herrn durch Gottes Allmacht werden, und zeigt alsdann an eben so einfachen, als wahren Beispielen die allmälige Veränderung der Erde und der Menschheit.

Im ersten Kapitel (S. 1 — 37) erzählt er das eigenthümliche Entstehen und das verschiedenartige Wesen der Dinge, woraus er die Begriffe: Gott, Welt, Erde, Wienschen, wie sie die Ausschrift nennt, entwickelt.

Im zweiten Kapitel (S. 38 — 94.) spricht er von den wichtigsten Veränderungen der ursprünglichen Veschaffenheit unsver Erdoberfläche nach Wasser und Land, Er-

hebung und Senkung, Wärme und Kälte, Kultur und Verödung, nach Vertheilung und Wanderung der Pflanzen, Thiere und Menschen; dabei bildet er die Vorbegriffe der phisischen Geographie.

Im dritten Kapitel (S. 95 — 169) endlich führt er die Veränderungen der Menschen auf — rücksichtlich ihrer Vermehrung und Veränderung an Seele und Leib durch Klima, Nahrung und Kleidungssitte, zuleht nach ihrer Vildung zur Gesittung durch Gesellschaft, Ersindungen, und durch den Staat; worauf man nach des Verfassers richtiger Ansicht von der Vestimmung des Menschen zur Gottähnlichkeit, — die Entwicklungsart desselben für ein höheres Leben in der Kirche nur ungern vermißt. Hiebei entwickelt er die historisch-geographischen Vorbegriffe und die Vegriffe: Weltgeschichte und Geographie.

Wenden wir unsern Blick vom Inhalt auf die Form, so müssen wir im Allgemeinen dieselbe ebenfalls als gelungen bezeichnen. Die Form entspricht nicht bloß der Natur der Sache, sie entspricht auch dem Entwicklungsgange der Vernunft. — Das Grundgerüste, die Abtheilung und Anordnung der Materialien, beruht, wie man aus dem Inhalte sieht, auf der ächt naturphilosophischen Ansicht: Aus dem Wandellosen allein kann das Wandelbare entstammen; durch Gottes Allmacht aber und durch die Kraft der Natur und Menschheit wird es immersort abzeänsdert. — Das Skelett ist daher eben so einfach und nastürlich, als wissenschaftlich. —

Die Entwicklung der Begriffe ist genetisch und muß Sedem, der nicht bloß Gedächtniswerk, sondern Sachversständnis anstrebt, — eigentlich erfreuen. Der Erziehstehrer fast die Sache beim Werden und verfolgt sie, allsseitig betrachtend, in ihrem Entwicklungsgange bis zur Vollendung; — er bildet eine lebendige Anschauung der Werkmale, und aus dem lebendig Angeschauten entspringt im Geiste des Kindes der Begriff. Was Gott, Natur und Menschheit im Weltraume zur reellen Wirklichkeit gebracht, das macht er im Kindesgeiste zur idealen Wirklichkeit und so wird jeder Begriff ein lebenvolles Abbild der Wahrsheit. Als Belege hiefür verweisen wir z. B. auf die Entwicklung der Begriffe von Krieg S. 101, Familie 120,

Geset, Obrigkeit und Staat S. 127 — 128, Richter, Volksvater und Anführer 150 — 153, und besonders von Weltgeschichte und Geographie S. 167 u. 168. — Wie die Begriffsentwicklung — mit dem Entwicklungsgange der Dinge und der menschlichen Vernunft harmonisch sortläuft; so ist auch die Sprache natürlich, der Ausdruck einsach und bestimmt, der Ton naiv und herzlich, oft wißig und sathrisch, die Haltung insgesammt frei, unparteiisch, nie beleidigend, sittlich-ernst und edel. —

Das ganze Werklein gleicht nach Inhalt und Form einem gesunden und wohlgestalteten Leibe und muß schon darum Jedermann ansprechen. Mehr aber noch, als dieses, muß und ber ungemein edle Beist erfreuen, ber in demfelben lebt und wirkt. - In der Auswahl bes Stoffes erblicken wir eine acht naturwissenschaftliche Un= ficht von der Welt und ihrem Verhältniß zu Gott — einen unwandelbar - religiösen Sinn für Wahrheit; in der Abtheilung und Anordnung der Materialien einen natür= lich ordnenden Verstand; in der genetischen Begriffsent= wicklung einen - lebendige Renntniß anstrebenden Takt; in dem Ausdrucke, in Ton und haltung der Sprache, eine das Gemüth entzündende Anmuth; in der parteilo= sen Kreimüthiakeit im Urtheil über Alles in der Welt ächte Tugendkraft; in dem Streben, die Jugend zur mahren Weltansicht, zum Glauben an Gottes Walten und zum Vertrauen auf sich selbst hinzuleiten — hochherzigen Sinn für ein höheres, als ein bloßes Thierleben. — Es lebt in diesem Werklein ein Geist der Wahrheit und Klarheit, der Liebe und Macht, der Freiheit und Religion, der unvermerkt, wie der Blitz in harte Felsen sein Vorübergehen, — mit unauslöschlichen Schriftzügen — Ehr. furcht vor Gott, Hochachtung gegen die Obrigkeit, Liebe zum Vaterlande, Sinn für Freiheit und Sehnsucht nach Gottähnlichkeit in die empfängliche Seele der Jugend einfenkt, damit er dieselbe in den Vortempel der Lebenstüchtigkeit einführen möge.

Dies ist eben der wahrhaft bildende Geist, den Viele noch nicht empfangen, den man aber nicht bloß jedem Volkslehrer, sondern vor Allem aus unsern Vildungsanstalten von Herzen wünschen muß, wenn man sein Volk und Vaterland, Gott und die Menschheit ernstlich liebt.

Wir empfehlen daher dieses trefsliche Werklein nicht bloß für die Fortbildungs. und Bezirksschulen als Vorschule der Erdkunde und Weltgeschichte; sondern wünschen vorzüglich, daß es in der kleinen Büchersammlung auch nicht eines Volkslehrers sehle, damit alle den wahren Geist und die ächte Lehrweise sich aneignen, und wir ein wahrhaft lebenstüchtiges, — ein sittlichereligiöses und geistigsselbscherrliches Volk erziehen, das in aller und jesder Lebensnoth, auf die Vorsehung und sich selbst vertrauend, — die Nechte der Menschheit ehrt, das Gesetz achtet, das Vaterland liebt und nach Gottähnlichkeit strebt. Dank dem Versasser für sein edles Vemühen! Segen von Oben für sein trefsliches Werk! —

Es sei uns gestattet, einige Bemerkungen beizufügen. Auf S. 2 lesen wir von Gott: "und sein Reich herr. schet über Alles im himmel und auf Erden," welcher Ausdruck für eine Zugendschrift zu hoch, und darum dunkel ist. — Dann S. 3: "jest besteht die Oberfläche theils aus trocken em Lande, theils aud Waffer oder Meer." Es steht hier Waffer im Gegensate von Land und bezeichnet alles Waffer, also Meer-, See-, Flugwaffer u. s. w., daher kann nicht Meer in eigentlicher Bedeutung statt Wasser stehen. - Endlich wünschten wir, daß im zweiten Kapitel das naturgeschichtliche Element stärker hervorträte, und das Mineralreich nicht so ganz außer Acht gelassen wäre. — Schließlich moge noch eine Stelle aus dem trefflichen Buche hier stehen. Wir wählen, was der Verf. S. 113 über Kultur und Erziehung zu dem Kinde saat:

"Siehe, du warst ähnlich einem jungen wilden Apfelbaume. Wie der Gärtner denselben veredelt, dadurch
daß er Zweige einer bessern Art auf ihn pfropft, damit
er nicht mehr saure, herbe Holzäpfel, sondern milde und
schmackhafte Früchte trägt, — gerade so thaten deine Eltern und Lehrer mit dir. Du warst auch ein kleiner Wilder, und würdest ohne die Sorge und Pflege deiner Eltern und Lehrer vielleicht immer ein mildes, rohes Geschöpf geblieben sein. Aber in der Seele iedes Kindes

schlummert ein Keim, eine Anlage, vernanftig zu werden. Ich will dir dieses durch ein Beispiel klar ma= chen. — Siehe, hier habe ich die Frucht des Eichbaums - eine Eichel. Dieses kleine, unanschnliche Ding verbirgt in seinem Innern einen Reim zu etwas fehr Grofem - ju einem ganzen Baum; der König unter den 28 aldbäumen, die stolze Eiche schläft gleichsam in dieser kleinen Eichel. Wenn ich nämlich diese Eichel in gutes Erdreich pflanze, und der himmel gibt Wärme und Feuchtigkeit, dann erwacht das Reimlein in der Eichel, entwikfelt sich, schlägt Wurzeln in den Boden und bildet nach Oben ein zartes Stämmchen, das fein junges haupt mit kleinen Blättern zu Licht und Luft des himmels empor-Nun wird es stärker und größer und wächst allmälig zu einem höhern Stamme, breitet dann feine Alefte und Zweige aus, hebt seine Krone stolz gen himmel und steht mit Wurzeln, Stamm und Krone so fest und majestätisch da, daß du es fast unglaublich findest, wie der gewaltige Eichbaum aus der kleinen Eichel habe bervorgeben kön= nen. — So wie nur in ber Eichel ein Keim zu einem Eichbaum schlummert, so schlummern in der Seele des kleinen Menschenkindes viele geistige Reime oder Unla= gen zu einem mahren Menschen, der seinem Geiste nach ctwas weit Höheres und Edleres ift, als alle Thiere."

Pädagogische Bilder für Eltern und Erzieher, von Zustus Lehmann. Mit Vorwort von Rektor Zoller. Bern, 1836. Verlag von E. A. Jenni, Sohn. 194 S. 8. (18 Bh.)

Bescheidenheit scheint den Verf. vorliegender Schrift veranlaßt zu haben, dieselbe durch das Vorwort eines bekannten Mannes in die literarische Welt einführen zu lassen. Er war einst Schüler und dann Mitarbeiter des ehrwürdigen Meisters Pestalozzi; als solcher ist er jedoch völlig frei von der Anmaßung und dem absprechenden Tone einer gewissen Schule, er hat vielmehr das Ideal einer bessern Erziehung, welches den Geist Pastalozzis erstüllte, mit einem unbefangenen Gemüthe ersaßt und nach seinen eigenen Ersahrungen und hieraus erwachsenen eisgenen Ansichten in sich ausgebildet. Wir besitzen bereits